



Abend =

Zeitung.

48.

Dienstag, am 25. Februar 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. S. Th. Winkler (Th. Hell).

Erinnerungen an St. Helena, während Napoleon's Gefangenschaft daselbst.

Von der Gattin eines englischen Offiziers.

Ich sah Napoleon Buonaparte auf St. Helena zum ersten Mal im December 1815, ungefähr sechs Wochen nach seiner Ankunft auf dieser Insel.

Ich war nach Briars, wo der Kaiser, bis das Haus zu Longwood eingerichtet, wohnte, zum Mittagessen eingeladen worden. Ich ging mit meiner kleinen achtjährigen Tochter und zwei jungen englischen Damen, den Töchtern eines Eigenthümers auf der Insel, die erst seit kurzem aus ihrem englischen Pensionate zurückgekommen und gleich mir eingeladen worden waren, im Garten spazieren. In diesem Augenblicke trat Napoleon in Begleitung seines Secretairs, des Grafen Las Cases, aus seinem unweit des Hauses aufgeschlagenen Zelte.

Napoleon erschien mir klein von Wuchs, kräftig, ziemlich stark, mit olivenfarbenem Teint, blaugrauen Augen und einer düstern, zerstreuten Miene, wenn er nicht erregt war oder sprach. Interessirte er sich aber für etwas, oder ergriff dieß ihn, so hatte er einen sehr schönen Gesichtsausdruck und nichts ging über die Lieblichkeit seines Lächelns. Auf die Kleinheit und Schönheit seiner Hand, wie auf die zierliche Form seines Fußes der Sage nach sehr eitel, sah er besonders genau auf die Hände der Damen. Es galt ihm

dieß für das kostbarste Geschenk der Natur und einen Beweis edler Abkunft. Ich erinnere mich, daß wenn ich mit ihm von Damen sprach, die er noch nicht gesehen hatte, er nie danach zu fragen verfehlte, ob sie eine schöne zarte Hand hätten.

Das erste Mal, wo ich Napoleon sah, trug er einen grünen Frack, seidene Strümpfe, kleine Schuhe mit goldenen Schnallen, seinen berühmten kleinen Hut und ein rothes Band im Knopfloche.

Die beiden jungen Mädchen aus St. Helena, von denen ich sprach, wovon die eine 15, die andere 13 Jahre alt war, kannten Napoleon schon, eilten sich an der Hand haltend, vertraulich auf ihn zu und sagten: Diese Dame da ist die Mutter des kleinen Mädchens, das Ihnen neulich so gefiel, als es die italienischen Liederchen sang.

Darauf grüßte mich Napoleon und ich machte ihm eine tiefe Verbeugung, indem mich diese so plötzliche und so wenig ceremonielle Vorstellung etwas in Verlegenheit gesetzt hatte.

Madame! — sagte er — Sie haben da ein allerliebstes Liederchen. Wo hat es denn die italienischen Lieder gelernt?

Ich habe sie ihm selbst gelehrt, Sire.

Schön, — entgegnete er — und aus welchem Lande sind Sie?

Aus England.

Wo sind Sie erzogen worden?

In London.